

1824

HOMILIE ZUM OSTERFEST

Ep. Kolosser 3, 1–7
Ev. Johannes 20, 1-18

Priester Emil Groß
Dortmund, 1915

HOMILIE ZUM OSTERFEST

EP. KOLOSSER 3, 1 – 7
EV. JOHANNES 20, 1-18

PRIESTER EMIL GROSS
DORTMUND, 1915

Geliebte in dem HErrn!

Ein Osterfest, ein Fest der Freude; und man möchte sagen: Die ganze Erde weint! Fast die ganze Menschheit ist in Jammer und Not. Besonders die Kirche Jesu Christi weint um ihre Kinder, die dahingerafft werden, wie das Gras auf dem Felde, das da frühe blühet und bald welk wird. Haben wir da wirklich Grund, freudige Herzen zum Altar Gottes zu bringen? O, wir haben in einer der Kollekten der vergangenen Tage Gott gebeten, uns mit Seiner Hilfe beizustehen, dass wir mit Freuden hinzutreten zur Betrachtung der gewaltigen Taten des HErrn, und deshalb ist in Jesu Freude in allem Leide. Darum stimmen wir mit der ganzen Christenheit in den Ruf ein: „Der HErr ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“

Vielleicht haben wir das Wort der Schrift: „Am Abend kehrt das Weinen ein und am Morgen das Jauchzen“, noch nie so gut verstanden wie jetzt. Die

Tränen der Jünger des HErrn und der heiligen Frauen, die Ihm bis nach Golgatha gefolgt, waren mit dem Begräbnis des HErrn sicherlich nicht versiegt, denn dafür war Er ihnen zu teuer, zu unentbehrlich geworden. Schwerer Kummer drückte ihre Herzen nieder, und besonders als die Maria Magdalena Seinen Leichnam in dem geöffneten Grabe nicht fand, da brach der ganze große Schmerz noch einmal mit aller Macht hervor, denn nun hatte sie ja nichts mehr, was sie von ihrem geliebten Heilande sehen und greifen konnte. Der tote Leichnam hätte sie getröstet, aber der HErr hatte köstlicheren Balsam für ihre zerschlagenen Herzen.

Nicht der Tote, sondern der Lebendige, der hinfert nicht mehr stirbt, sollte ihr Trost, ihre Erquickung und ewige Freude sein. Darum öffnete Gott auch erst nach der Auferstehung das Grab! Was hinter dem versiegelten Stein vor sich ging mit Hilfe der heiligen Engel, des sollte kein Mensch Zeuge sein. Das blieb ein Geheimnis der himmlischen Mächte. Nur das eine wurde jetzt offenbar: Der HErr hatte Sein Wort erfüllt: Ich habe Macht, Mein Leben zu geben, aber Ich habe auch Macht, es wieder zu nehmen. Diese Macht war nun bewiesen!

Warum hatte Jesus vor Seinem Tode soviel von Seiner Auferstehung geredet? Damit Seine Jünger ih-

re Glaubenshand ausstrecken sollten nach dem Lebendigen! Er hatte ihnen gesagt: Er würde erst sterben, aber am dritten Tage auch wieder auferstehen! Aber war denn auch nicht ein einziger da, der am dritten Tage ausging, um dem Auferstandenen zu begegnen? Wo war da die Hand, die sich nach dem Lebendigen ausstreckte? Da musste ihnen der HErr wieder zur Hilfe kommen, und Er tat es durch die Maria Magdalena! Das war die einzige, die sich nicht wollte trösten lassen! „Sage mir, wo hast du Ihn hingelegt, so will ich Ihn holen!“ Da fand Jesus die Hände, die sich nach Ihm ausstreckten!

Das schwache Weib wollte den Toten auf ihre Arme nehmen und Ihn holen. Das war Glaubenskraft, wenn auch noch nicht der völlige Glaube, aber da konnte Jesus helfen, da konnte Er sich offenbaren, und das Wunder geschah durch ein einziges Wort aus Seinem Munde: Maria. Da war die letzte Schranke hinweggenommen und, o Wunder, wir sehen nicht das geringste Erstaunen, kein Erschrecken bei der Maria. Maria denkt gar nicht mehr an den Toten, sie lebt mit dem Lebendigen, als wenn es immer so gewesen wäre, und ihr Glaube wäre groß genug gewesen, um mit dem HErrn gleich in den Himmel zu fahren, wenn der HErr nicht abgewehrt hätte: Rühre Mich nicht an! Wie hatte doch der dritte Tag so reich an Tränen angefangen, aber wie herrlich war ihr

Schmerz in Freude verwandelt worden. Welch ein Jubel für die Maria, eine Botin des Friedens für die Jünger zu sein: Ich habe den HErrn gesehen!

Geliebte in dem HErrn! Die Kirche weint zu dieser Zeit bittere Tränen, ist das nicht ein Zeichen für den Anbruch des dritten Tages? Wir sind in stille Kammern geführt, hinter verschlossene Türen und wissen, dass der HErr noch einmal bewegen wird Himmel und Erde, wie es damals geschah, als der Engel des HErrn herabfuhr und den Stein von des Grabes Öffnung hinwegwälzte. Das Bewegliche soll erschüttert und verwandelt werden, damit für immer bleibe, was nicht erschüttert werden kann. Soll dies nicht an dem Werke des HErrn seine Anwendung finden? Der HErr will auch in diesem und durch dieses Werk in Herrlichkeit vollenden, was Er in der Schwachheit des Fleisches angefangen hat. Dabei geht es uns wie der Maria Magdalena, die den toten Leib des HErrn suchte. Auch wir finden noch Trost und Freude an dem, was zu dieser Zeit noch von Gottes Werk übriggeblieben ist, wo doch der HErr bereitsteht, uns das Vollkommene zu schenken. Darum wird Er es uns alles nehmen, damit wir mehr lernen, unsere Hände auszubreiten nach Gott, nach dem ewigen Leben. Maria suchte den Toten und fand den Lebendigen.

Wir wissen, dass Jesus gestorben ist, um ewig zu leben! Das verheißt Sein Wort: „Ich will wiederkommen und euch zu Mir nehmen, auf dass ihr seid, wo Ich bin.“ Dieser feste Glaubensgrund soll auch in uns durch die Zeit der Stille sich bewährt haben, auch wir sollen das, was jetzt lebt, aber doch wandelbar ist, mit Freuden dahingehen und dafür das ewige Leben wieder nehmen. Dazu gibt uns Gott die Macht. Ich breite meine Hände aus zu Dir, meine Seele dürstet nach Dir, wie ein dürres Land. Das ist Suchen, wie wir es bei der Maria sehen, die sich nicht wollte trösten lassen. Wo der HErr dies Suchen und Verlangen findet, da kann Er helfen, da kann Er die letzten Reste des Klein- und Schwachglaubens hinwegnehmen und uns bei unserem Namen rufen.

O, möchten doch die Tränen endlich fließen, möchte doch unser einziger Trost nur Jesus sein, Seine Wiederkunft, Sein plötzliches Erscheinen. Der HErr sieht das Weinen der Kirche, aber Er möchte besonders die Tränen der Maria Magdalena sehen, d.h. derer, denen Er so viele Sünden vergeben, die Er gereinigt und geheiligt und mit dem Siegel des Heiligen Geistes geschmückt hat, und die Er gebrauchen will, um die erste Botschaft Seines Kommens, Seiner Erscheinung hinauszutragen. Am Abend kehret das Weinen ein und am Morgen das Jauchzen. Wir feiern dieses Fest des HErrn und Seiner Kirche zu einer

Zeit, da die Geister aus dem Abgrund eine furchtbare Gewalt entfalten, aber der Morgen des Jauchzens ist nahe und die Engel des HErrn stehen bereit, die Felsen zu zersprengen, die noch ein Hindernis für die Auserwählten Gottes sind. Sie warten nur noch auf das Wort des HErrn, welches plötzlich ausgehen wird, um alle herrlichen Verheißungen zu erfüllen, die Er uns und Seiner Kirche in Gnaden gegeben hat.

Amen.